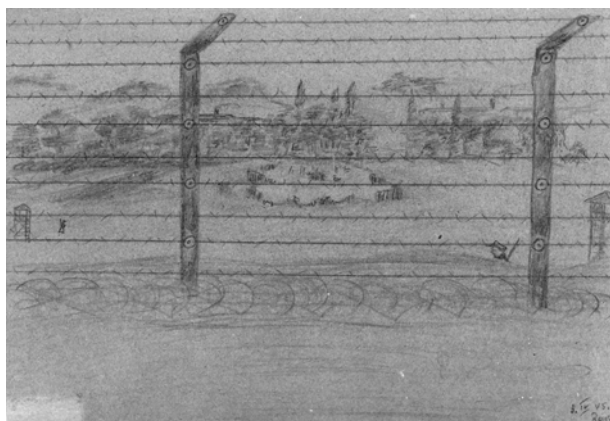


Der Berliner Arbeitskreis Konfrontationen

Seit 2005 konzipiert der *Berliner Arbeitskreis Konfrontationen* in enger Kooperation mit dem Fritz-Bauer Institut in Frankfurt am Main historisch-politische Bildungsangebote. Der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit liegt auf der Vermittlung der Geschichte des Nationalsozialismus und der nationalsozialistischen Massenverbrechen, sowie deren Wirkung in der gegenwärtigen Gesellschaft. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des *Berliner Arbeitskreis Konfrontationen* haben langjährige Erfahrung in der historisch-politischen Bildungsarbeit. Sie sind daneben auch alle außerhalb des Arbeitskreises institutionell an andere Bildungs-Träger angebunden oder an Forschungsprojekten beteiligt.

Das Projekt Kunst als Zeugnis

Schwerpunkt unseres Angebots sind Seminare auf der Grundlage eines methodisch-didaktischen Konzeptes das wir im Jahr 2006 im Rahmen des Projekts *Kunst als Zeugnis* entwickelt haben. Enge Kooperationspartner waren und sind dabei die Gedenkstätten Ravensbrück, Sachsenhausen, Buchenwald, Mittelbau-Dora und Wöbbelin. Grundannahme ist, dass die Geschehnisse der nationalsozialistischen Verbrechen nur in ihrer Abstraktion nachvollzieh- und darstellbar sind. Kunst bietet eine Möglichkeit der Darstellung des eigentlich nicht darstellbaren Geschehenen durch Ausdrucksformen wie Malerei, bildende Kunst und Architektur. Deshalb stellt *Kunst als Zeugnis* Kunstwerke zum Holocaust und anderen nationalsozialistischen Massenverbrechen in den Mittelpunkt der Auseinandersetzung.



Die ersten Kunstwerke entstanden bereits zum Zeitpunkt des Verbrechens durch die Verfolgten, die auf der Flucht, in den Ghettos oder in Konzentrations- und Vernichtungslagern waren. Vorgegeben war unter diesen extremen Existenzbedingungen die Beschränkung der Künstlerinnen und Künstler auf die Gattung Zeichnung und, in wenigen Ausnahmen, die Malerei. Eine zweite Phase begann direkt nach der Befreiung der Lager, als vorwiegend Künstler und Künstlerinnen, die die Konzentrationslager überlebt hatten, ihrer präzedenzlosen Erfahrung Ausdruck verliehen. In unseren Seminaren arbeiten wir im Wesentlichen mit Skizzen und Zeichnungen, die von Häftlingen in den Lagern angefertigt wurde, hinzu kommen Aquarelle und Gouachen.

In unserem Kontext sind Kunstwerke aber nicht nur Ausdruck individueller Wahrnehmung des Künstlers sondern gleichermaßen Bestandteil von Erinnerungskultur und geschichtspolitischen Prozessen. Die Geschichte der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Massen- und Menschheitsverbrechen in der DDR und der Bundesrepublik, als Ausdruck der jeweiligen Gedenk- und Erinnerungskultur nehmen wir durch die Beschäftigung mit der Denkmalskunst in unseren Seminaren pädagogisch in den Blick. Auch bei der Auseinandersetzung mit der Erinnerungspolitik seit der Wiedervereinigung steht die Denkmalskunst im Fokus, um eine Vergleichbarkeit der Erinnerungs- und Gedächtniskulturen herstellen zu können. Die gesellschaftliche Bedingtheit der Mahn- und Denkmale bildet in *Kunst als Zeugnis* – Seminaren ein Grundelement der pädagogischen Arbeit. Ziel ist, die Jugendlichen an einen kritischen und reflexiven Umgang mit den Manifestationen der Erinnerung an die nationalsozialistischen Massenverbrechen heranzuführen.

Kunst als Zeugnis ist vor allem eine Suche nach Spuren der Vergangenheit an den Orten des historischen Geschehens und öffentlichen Gedenkens. Die Zeichnungen der Häftlinge eröffnen Möglichkeiten subjektiver, empathischer Zugänge zur Geschichte. Die Seminare basieren auf drei Schwerpunkten: Erstens der Vermittlung von Wissen über die Ereignis- und die Rezeptionsgeschichte des Holocaust. Die



ausgewählten Kunstwerke weisen auf die Geschichte der Verbrechen sowie des jeweiligen Ortes hin. Zweitens werden Emotionen im Prozess der Auseinandersetzung mit dem Holocaust aufgegriffen. Kunstwerke offerieren durch die ihnen eigene Sprache viele Möglichkeiten des Austauschs für die schulische und außerschulische Bildung. Drittens werden in dem Konzept Kunstwerke explizit als solche wahrgenommen. Beabsichtigt ist, den Blick zu schärfen für die ästhetischen Aspekte von Kunst in Gedenkstätten und an öffentlichen Orten. Die Kunstwerke werden in ihren (kunst-) historischen Rahmen eingeordnet.

Kunst als Zeugnis versteht sich als eine Erweiterung des klassischen Schulunterrichts, in der Kenntnisse über die Geschichte des Nationalsozialismus, des Antisemitismus und der Erinnerungskultur vermittelt und vertieft werden. Die Konzeption basiert auf dem pädagogischen Grundverständnis einer interaktiven und emanzipatorischen Bildungsarbeit. Die Wissensaneignung orientiert sich an der methodischen Herangehensweise des entdeckenden Lernens in Kleingruppenarbeit. Bei der Präsentation steht der diskursive Austausch des Erlernten im Vordergrund. Methodisch werden vielseitige und unterschiedliche pädagogische Ansätze einbezogen: So fließen beispielsweise Elemente aus der Theaterpädagogik, der Medienpädagogik und der Kunstpädagogik ein. Die genaue inhaltliche und methodische Gestaltung unserer Seminare orientiert sich zum einen an den Gegebenheiten am jeweiligen historischen Ort, also der Gedenkstätte oder dem Erinnerungsorten. Zum anderen berücksichtigen wir in der Konzeption selbstverständlich die Interessen und Bedürfnisse der Zielgruppe sowie den Wissensstand der TeilnehmerInnen.



Weitere thematische Schwerpunkte

Neben *Kunst als Zeugnis* bieten wir folgende Seminarangebote an:

Konfrontationen. Bausteine für die pädagogische Annäherung an Geschichte und Wirkung des Holocaust: Konfrontationen bietet eine Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit dem Holocaust, die zwar Moralerziehung und Vermittlung demokratischer Werte einbezieht, dabei aber das historische Lernen nicht aus den Augen verliert. Die Zugänge eines solchen Lernens werden dabei möglichst nah an den Lebensverhältnissen der heutigen Jugendlichen entwickelt und die spezifischen Voraussetzung der Gruppe und ihre Wünsche berücksichtigt.

Näheres siehe <http://www.fritz-bauer-institut.de/projekte/konfrontationen-projekt.htm>

Geschichte und Aktualität des Antisemitismus: Wir nähern uns den alltäglichen Formen des modernen Antisemitismus im Seminar an und setzen diesen bewusst in Kontrast mit einstigem und heutigem jüdischen Leben. Der Besuch des jüdischen Museums oder des Denkmals für die ermordeten Juden Europas lassen sich mit dem Seminarprogramm gut verbinden. Dieses Angebot eignet sich für multikulturelle Gruppen und Schulklassen.

künstlerische und kulturpädagogische Spurensicherungen an Gedenkort: Wir unterstützen Sie bei der Planung und der Durchführung von Gedenkstättenbesuchen und -fahrten in ganz Europa. Sowohl bei der inhaltlichen Gestaltung einer solchen Fahrt wie auch bei der Organisation stehen wir Ihnen gerne mit Rat und Tat zur Seite.

Allgemein

Alle unsere Seminare sind für Jugendgruppen, junge Erwachsene und Schulklassen geeignet. Daneben bieten wir auch Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer und Sozialpädagogen und -pädagoginnen sowie andere Interessierte, gerne auch im internationalen Rahmen an. Unsere Angebote können als ein- oder mehrtägige Seminare, Projektwoche oder als Einzelveranstaltungen wie Vorträge im gesamten Bundesgebiet gebucht werden. Die Teilnehmenden sollten generell nicht jünger als 15 Jahre sein.

Kosten und Finanzierung: Als Arbeitsgemeinschaft freiberuflicher Bildungsreferenten und -referentinnen erhalten wir keine institutionelle Förderung. Daher müssen unsere Angebote in der Regel durch die jeweiligen Projektpartner finanziert werden. Wir beraten Sie gerne bei der Antragsstellung bei Stiftungen oder Landeszentralen für politische Bildung zu beraten und zu unterstützen. Setzen Sie sich mit uns in Kontakt!